

16. Ringvorlesung Gender Studies

Eine emotionale Geschichte: Geschlecht im Zentrum der Politik der Affekte

Johanna Gehmacher

Begehren/Abwehren. Körperbilder und Geschlechterpolitiken des Antisemitismus

03.11.2015, 18.30 Uhr, HS 50

Antisemitische Narrative und Bilder rekurren häufig auf Geschlecht als soziale Kategorie und als Metapher. Eng damit verbunden ist die hohe Affektivität und Körperlichkeit des antisemitischen Diskurses, der oft detailreich sexualisierte Körper und Gefühle des Begehrens wie der Aggression entwirft. Doch textuelle und bildliche Manifestationen von Antisemitismus nutzen Geschlecht nicht nur als semantische Ressource zur Darstellung antijüdischer Aussagen, sie haben auch eine geschlechterpolitische Funktionsweise. Denn solche antisemitische Bilder erlauben es, Konflikte im Geschlechterverhältnis und Erfahrungen von Gewalt zu thematisieren ohne sich explizit mit Geschlechterpolitik auseinandersetzen zu müssen – es findet eine Übersetzung von Geschlechterkonflikten in ‚Rassen‘-Konflikte statt. Diese These soll anhand des rassistischen Antisemitismus in Jugendorganisationen der frühen österreichischen NSDAP in den 1920er und 1930er Jahren expliziert und mit Textbeispielen belegt werden. Dabei wird ein besonderer Fokus auf den geschlechtsspezifisch differenten Re/Formulierungen und Benützungswesen ein- und desselben antisemitischen Bildes liegen.

Ao. Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ **Johanna Gehmacher** ist seit 1998 am Institut für Zeitgeschichte tätig, seit 2001 Dozentin für Zeitgeschichte und war Institutsvorständin von 1.10.2012 bis 30.9.2014. Sie ist Leiterin des Forschungsschwerpunktes Frauen- und Geschlechtergeschichte der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät (gem. mit Gabriella Hauch) der Universität Wien, Mitglied im interdisziplinären Netzwerk Biografieforchung und Mitglied der Forschungsplattform Elfriede Jelinek: Texte – Kontexte – Rezeption an der Universität Wien